Beiträge zur Kenntniss der schweizerischen Pilze

Autor(en): **Studer, B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): **- (1890)**

Heft 1244-1264

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-319036

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

B. Studer jun.

Beiträge zur Kenntniss der schweizerischen Pilze.

a) Wallis.

(Mitgetheilt in den Sitzungen vom 15. Dez. 1888 und 7. Dez. 1889.)

Jeder schweizerische Naturforscher weiss, welche aussergewöhnliche Stellung der Kanton Wallis einnimmt in Bezug auf seine Fauna, seine Flora und seine Mineralien. Walliser-Fauna und -Mineralien bieten schon seit langen Jahren ein höchst interessantes Forschungsgebiet, das zwar noch nicht erschöpft, aber immerhin schon gründlich durchgearbeitet ist. Das Gleiche ist der Fall mit der Pflanzendecke des Wallis, soweit es die Phanerogamen und die Gefässcryptogamen betrifft, aber anders verhält es sich mit dem Reich der Pilze.

Wenn wir uns in der schweizerischen Pilzlitteratur umsehen, so finden wir gar keine Angaben über die Walliser Pilzflora. Haller hat in der Umgegend von Bern gesammelt, Gessner im Kanton Zürich, Stähelin um Basel. Der Jura wurde von Gagnebin, Favre und Andern erforscht, die Ufer des Genfersee's von Secretan, die Umgegend von Thun von Trog und schliesslich wieder die Gegend um Bern von Otth (Mittheil. der bern. naturf. Gesellschaft 1863—1870.)

Die vorliegende Arbeit ist das Resultat zweier Reisen, die ich im September 1888 und 1889 in die südlichen Seitenthäler des Rhonethals unternommen.

Wir haben da dreierlei Waldbestände zu unterscheiden:

a) der Lärchenwald der südlichen Seitenthäler des Oberwallis (Binnenthal, Simplon, Eifischthal) in einer Höhe von 1200 bis 1700 m. über dem Meere;

b) der Kastanienwald des Unterwallis 400—600 m. und

c) der höher gelegene Tannenwald an den Flanken und Seitenthälern des Val d'Illiez von 1200—1700 m.

Buchenwald kommt seltener vor und wurde bloss in der Gegend von Monthey besucht, wo er den Uebergang von der Kastanie zum Tannenwald bildet.

I. Basidiomyceten.

A. Hymenomyceten.

Tremellineen.

Guepinia *helvelloides D. C.* wurde im Lärchenwald nicht gefunden, dagegen im Tannenwald bei Morgins hin und wieder.

Calocera *viscosa Pers.* in allen Waldarten häufig.

Clavariaceen.

Clavaria *falcata Pers.* (die merkwürdiger Weise weder von Secretan noch von Trog genannt wird) im Tannenwald bei Morgins.

Clavaria canaliculata Fr. am Simplon bei Berisal.

Clavaria contorta Holmsk. ebendaselbst.

Clavaria pistillaris L. häufig in den Wäldern von Morgins.

Clavaria corrugata Karsten im Eifischthale im Lärchenwald.

Clavaria Krombholzii Fr. am Simplon bei Berisal.

Clavaria muscoides L. auf den Weiden des Binnenthals.

Clavaria Botrytis Pers. und *flava Schæff.* überall häufig.

Thelephoreen.

Craterellus *clavatus Pers.* im Tannenwald bei Morgins.

Craterellus sinuosus Fr. Forêt de l'Ersse am Fusse der Petite Dent bei Monthey. An Tannenstämmen.

Hydneen.

Hydnum *melaleucum Fr.* im Kastanienwald bei Monthey.

Hydnum repandum L. und *imbricatum L.* in den Tannenwäldern des Unterwallis häufig.

Polyporeen.

Polyporus *dryadeus Pers.* an Kastanienbäumen bei Monthey.

Drei *Boleten* finden sich in den südlichen Seitenthälern des Oberwallis häufig:

Boletus elegans Schum., viscidus L. und **cavipes Opat.**

Boletus viscidus L. hat nach den Angaben von Fries*) und Rabenhorst**) einen schmutzig gelben Hut. Im Binnenthal habe ich Exemplare gefunden mit intensiv grünem Hut und kleinen, dunkel-

*) Fries, Hymenomycetes europaei. Upsala 1874.

**) Rabenhorst's Cryptogamenflora. Pilze. Leipzig 1884.

braunen, schuppenartigen Flecken, höchst wahrscheinlich noch Reste des velum. Bei ältern Pilzen waren die Schuppen verschwunden, die Farbe des Hutes ledergelb, aber doch immer noch mit grünen Stellen besonders gegen den Rand. Von allen mir bekannten Pilzautoren ist es einzig Secretan*), der diese Variante erwähnt. Unter den Synonymen zu *Boletus viscidns* finden wir dort**) „*Boletus aeruginascens*" und in dem dazu gehörigen Text die Angabe: „*Bolet verdet colleté*".

Boletus cavipes Opatowski ist in mehr als einer Richtung interessant.

Die ungleich grossen Poren sind bei diesem Pilz radial angeordnet, so dass, wenn bei ausgereiften Individuen die Scheidewände zwischen den Poren sich stark contrahiren, oft papierdünn werden, man im Zweifel sein kann, ob der Pilz ein Boletus sei oder ein Agaricus, dessen Lamellen unter sich durch Querwände verbunden sind. Es ist dies eine sehr merkwürdige Erscheinung, die uns Anhaltspunkte liefern kann zur Deutung der Entstehungsgeschichte der verschiedenen Pilzformen.

Erkundigen wir uns nach dem Verbreitungsgebiet dieses bisher in der Schweiz nicht notirten Pilzes, so finden wir in Rabenhorst***) die Angabe: Bisher nur aus Steiermark und Thüringen bekannt. Saccardo†) fügt zu diesen Fundorten noch Ungarn. Kalchbrenner††) beschreibt ihn mit Abbildung in seinen *Icones selectae Hymenomycetum Hungariae* und gibt an, dass er in den Centralkarpathen im Lärchenwald vorkomme. Schröter†††) erwähnt 6 Fundorte in Schlesien, ohne eine Angabe, ob häufig oder selten.

Dieser nun, wie es scheint, doch ziemlich spärlich vorkommende Pilz findet sich in den 4 besuchten Seitenthälern des Oberwallis, im Binnenthal, im Thal des Simplon, im Nicolaithal und im Eifischthal sehr häufig. Besonders an der Simplonstrasse oberhalb Berisal ist sein Vorkommen geradezu massenhaft.

Wenn man bei einer so flottanten Gesellschaft wie die Pilze noch von einem Heimatsprincip reden könnte, so wäre mit vieler Wahrscheinlichkeit die Heimat dieses Kameraden im Oberwallis zu suchen.

---

*) Secretan Mycographe Suisse. Genève 1833.

**) ebendaselbst vol. III, pag. 6.

***) Rabenhorst's Cryptogamenflora, Pilze. Leipzig 1884.

†) Saccardo, Sylloge fungorum. Padua 1887.

††) Kalchbrenners, Icones selectae Hymenomycetum Hungarie. Pest 1873—78.

†††) Schröter, Pilzflora von Schlesien. Breslau 1889.

Nach meiner eigenen Erfahrung ist *Boletus cavipes* essbar, wenn er auch nicht gerade zu den feinsten mykologischen Delikatessen gehört.

Merkwürdig ist, dass wir in den genannten Thälern diese drei Boleten stets beisammen finden. Wo *cavipes* wächst, ist *viscidus* nicht weit und *elegans* sicher in der Nähe. Mit Ausnahme von *Lycoperdon caelatum* steigen diese drei Brüder am höchsten im Gebirg. So findet man sie oberhalb der Baumgrenze (2000 m.) am Illhorn oder im Binnenthal am Albrunpass auf Alpweiden zwischen Gentiana und Nigritella.

Boletus edulis kommt im Lärchen-, Tannen- und Kastanienwalde vor, scheint aber auch dort sehr von der Gunst oder Ungunst der Witterung abhängig.

Agaricineen.

Marasmius *pyramidalis Scop.* in der Forêt de l'Ersse bei Monthey.
Cantharellus *cinereus Pers.* im Tannenwald bei Morgins.
Cantharellus cibarius Fr. kommt im Lärchenwald weniger häufig vor, am meisten findet man ihn in den Wäldern am Simplon, wo er sich durch ein sehr feines Aroma auszeichnet und unter dem Namen „Marguerite" als Speisepilz geschätzt wird. In den Tannenwäldern des Unterwallis ist er gemein.

Die Gattung **Russula** ist im Lärchenwalde des Oberwallis sehr spärlich vertreten. Vom Simplon habe ich *Russula chamaeleontina Fr.* mitgebracht. Im Kastanienwald des Unterwallis findet sich *Russula alutacea Pers.* sehr häufig, auch *Russula depallens Pers.* *Russula cyanoxantha Schœff.* wird von den italienischen Arbeitern der Glashütte Monthey gesammelt und unter dem Namen *Bisotte* gern gegessen. *Russula adulterina Fr.* in der Forêt de l'Ersse.

Lactarius.

Lactarius *camphoratus Bull.* im Tannenwalde bei Morgius.
Lactarius lignyotus Fr., ein seltener Pilz, findet sich ebenfalls bei Morgins. Nach Mittheilung meines verehrten Freundes Fayod in Nervi, der sich um die Verarbeitung meiner Pilzbeute grosse Verdienste erworben und dem ich bei diesem Anlass meinen herzlichen Dank ausspreche, soll dieser Pilz auch in der Forêt de l'Ersse vorkommen. Secretan, Trog und Otth haben ihn nicht gekannt.
Lactarius glyciosmus Fr. var. stipite carnea, im Binnenthal.
Lactarius vietus Fr. im Buchwald ob den Steinbrüchen von Monthey.

Lactarius deliciosus L. im Lärchenwald vereinzelt, im Tannenwald des Unterwallis häufig.

Lactarius piperatus Scop, fehlt im Lärchenwald des Oberwallis gänzlich, im Tannenwald vereinzelt.

Lactarius trivialis Fr. im Tannenwald bei Morgins.

Lactarius turpis Weinm. in Champ Bernard bei Monthey über dem Kastanienwald.

Lactarius scrobiculatus Scop. massenhaft im Tannenwald bei Morgins.

Hygrophorus.

Hygrocybe *unguinosa Fr.* im Längthal, einem Seitenthal des Binnenthales auf der Weide, 1500 m.

Hygrocybe psittacina Schaeff. am Simplon bei Berisal.

Hygrocybe coccinea Schaeff. auf den Wiesen des Eifischthales.

Camarophyllus *fornicatus Fr.* im Val d'Illiez.

Camarophyllus niveus Scop. im Wald bei Berisal.

Limacium *pustulatum Pers.* auf den Wurzeln von Lärchen und Tannen im Binnenthal.

Limacium lucorum Kalchbr., bisher nur in Ungarn, Steiermark und Tyrol gefunden worden. Im Binnenthal und am Simplon.

Limacium discoideum Pers. im Lärchenwald bei Vissoie.

Limacium melizeum Fr. im Buchenwald oberhalb der Steinbrüche von Monthey.

Gomphidius.

Das Genus *Gomphidius Fr.* ist in 3 Arten vertreten. *Gomphidius glutinosus & viscidus* finden sich im Oberwallis häufig. *G. viscidus L.* war auffallend durch die grosse Mannigfaltigkeit in der Farbe des Hutes von blass rosa bis purpurroth, oft cantharidengrün schillernd. *Gomphidius roseus Fr.* im Binnenthal.

Cortinarius.

Hydrocybe *jubarina Fr.* im Tannenwald bei Morgius.

Hydrocybe armeniaca Schaeff. im Lärchenwald im Eifischthal.

Dermocybe *cinnamomea L.* im Tannenwald bei Morgins.

Dermocybe malicoria Fr. in der Schweiz bisher unbekannt, im Lärchenwald des Eifischthales.

Inoloma *arenatum Pers.* im Kastanienwald bei Monthey.

Inoloma albo-violaceum Pers. im Lärchenwald zwischen Chandolin und St. Luc im Eifischthal. Auch in der Forêt de l'Ersse.

Phlegmacium *prasinum Schaeff.* (Secretan, Trog, Otth unbekannt) im Tannenwald bei Morgins.

Phlegmacium caerulescens Schaeff. im Wald bei Berisal.

Phlegmacium pachypus Schum. Eine Varietät, die sich von der Normart *Phlegmacium pansa Fr.* durch voluminöseren Habitus, knolligen Strunk, und durch die Farbe der Lamellen unterscheidet (Fayod.) Binnenthal.

Phlegmacium infractum, Buchenwald bei Monthey.

Phlegmacium percome Fr., ein seltener Pilz, der bisher fast ausschliesslich im hohen Norden (Schweden und Finnland) gefunden worden. In keiner Beschreibung finde ich die auffallende Erscheinung erwähnt, dass das schwefelgelbe Fleisch dieses Pilzes bei Luftzutritt in Folge von Verletzung sich intensiv grün färbt und nach Verlauf von etwa 2 Stunden wieder die ursprüngliche Farbe annimmt. Im Tannenwald bei Morgins.

Bolbitius.

Bolbitius *fragilis L.* in den Wiesen bei Berisal.

Coprinus.

Coprinus finden wir, wie überall, auch im Wallis. Ausserordentliches war nicht zu constatiren.

Agaricus.

Psathyrella *atomata Fr.* auf einer Wiese bei Berisal.

Hypholoma *epixanthum Paul.* in der Forêt de l'Ersse an Tannenstämmen.

Crepidotus *mollis Schaeff.* Kastanienwald bei Monthey.

Tubaria *paludosa Fr.* Tannenwald bei Morgins.

Flammula *sapinea Fr.* Die Normart wächst an Tannenstämmen. Die Var. terrestris unterscheidet sich von der Norm durch eine spindelförmige, wurzelartige Verlängerung des Stieles. Beide Varianten finden sich in den Tannenwäldern von Morgins.

Flammula fusa Batsch ebendaselbst.

Flammula abrupta Fr. wird von Rabenhorst nicht aufgeführt. Fries beschreibt sie als Bewohnerin der Wälder bei Upsala. Sonst nirgends citirt. Im Binnenthal und bei Berisal hin und wieder.

Flammula Studeriana Fayod (siehe Tafel I) von V. Fayod in Nervi als species nova erkannt und nach dem Finder getauft.

Der Hut ist dickfleischig, gewölbt, derb, später verflacht mit aufgebogenem Rande, intensiv orangefarbig, 0,06—0,10 m. breit, in der

Jugend mit radialen, seidenartigen, purpurbraunen Fasern bedeckt, welche von einem faserigen Velum herrühren und bei zunehmendem Alter verschwinden. Der Stiel ist cylindrisch, schwach knollig, dem Hute gleichfarbig, ebenfalls mit Velumfasern bedeckt, bis 0,12 m. hoch, 0,012—0,018 m. dick. Die Lamellen sind angeheftet, thonfarbig, nicht gefleckt. Die Sporen sind rostbraun, elliptisch $4,5 \times 8\ \mu$ und ausgezeichnet durch ein sehr evidentes farbloses Exosporangium. Er ist geruch- und geschmacklos. Von *Flammula sapinea Fr.* ist er durch seine Wachsthumsverhältnisse und den fehlenden Geruch verschieden. Der *Flammula penetrans Fr.* ist er nahe verwandt, aber durch den Habitus, besonders durch die thonfarbigen, nicht gefleckten Lamellen, sowie durch das stärker ausgebildete Velum verschieden. Von *Phlegmacium percome Fr.*, mit dem er auch einige Aehnlichkeit hat, unterscheidet er sich durch sein weisses, an der Luft unveränderliches Fleisch, durch die thonfarbenen Lamellen und durch eine gar nicht klebrige Oberhaut.

Diesen Pilz findet man in den Lärchenwäldern des Eifischthales und zwar sowohl in dem hochgelegenen Wald zwischen Chandolin und St. Luc als in der Waldschlucht am Südende von Vissoie.

Hebeloma *petiginosum Fr.* am Simplon und bei Morgins.

Hebeloma fastibile Fr. var. brunno-purpurascens im Tannenwald bei Morgins.

Hebeloma spiloleucum Krombh. im Eifischthal.

Inocybe *geophylla Sowerby* bei Morgins.

Inocybe pyriodora Pers. ebendaselbst.

Nolanea *pascua Pers.* in einer Wiese bei Vissoie.

Volvaria *bombycina Schaeff.* im Eifischthal.

Omphalia *umbellifera L.* in der Forêt de l'Ersse.

Mycena *epipterygia Scop.* im Lärchenwald bei Vissoie.

Collybia *conigena Pers.* auf faulenden Stämmen bei Berisal.

Clitocybe *Tuba Fr.* bei Morgins.

Clitocybe virens Scop. bei Berisal.

Clitocybe amara Fr. Lärchenwald bei Vissoie.

Clitocybe opipara Fr. Binnegg am Eingang des Binnenthals.

Clitocybe nebularis Batsch an der Navigence bei Vissoie.

Tricholoma *melaleucum Pers.* im Tannenwald bei Morgins.

Tricholoma irinum Fries im Eifischthal.

Tricholoma leucocephalum Fr. bei Berisal.

Tricholoma Maluvium Fr., bisher in der Schweiz nicht bekannt. Im Binnenthal.

Tricholoma elytroides Scop., ebenfalls für die Schweiz neu. Im Lärchenwald zwischen St. Luc und Chandolin.

Tricholoma tumidum Pers. in der Forêt de l'Ersse.

Tricholoma saponaceum Fr. im Lärchenwald des Eifischthals.

Tricholoma atrovirens Pers., eine Subspecies von *Tr. saponaceum* im gleichen Wald.

Tricholoma argyraceum Bull. am Simplon bei Berisal.

Tricholoma Columbetta Fries im Binnenthal.

Tricholoma variegatum Scop. im Lärchenwald bei Vissoie.

Tricholoma portentosum Fr. (bisher in der Schweiz nicht notirt) im Grase bei einer Sennhütte im Binnenthal.

Tricholoma sejunctum Soverby im Kastanienwald bei Monthey.

Armillaria *aurantia Schaeff.* im Tannenwald bei Morgins.

Armillaria robusta Alb. & Schw. (merkwürdigerweise weder von Secretan noch Trog aufgeführt) bei Morgins.

Lepiota *amianthina Scop.* bei Berisal.

Lepiota carcharias Pers. bei Berisal.

Lepiota excoriata Schaeff. im Eifischthal.

Lepiota rhacodes Vittad. auf dem Friedhof von Vissoie.

Lepiota procera Scop. findet sich in schönen Exemplaren am Simplon.

Amanita *vaginata Bull.* fehlt im Oberwallis, in den Wäldern des Unterwallis kommt sie hin und wieder vor.

Amanita pantherina DC. ebenso.

Amanita muscaria L. findet sich überall.

Amanita phalloides Fr. fehlt im Oberwallis, ist im Unterwallis selten.

Amanita caesarea Scop. soll in guten Jahren im Kastanienwald bei Monthey vorkommen. Mir war es leider nicht vergönnt, sie zu pflücken.

B. Gasteromyceten.

Phallus *impudicus L.* im Unterwallis vereinzelt.

Clathrus *Micheli* ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Lycoperdon *caelatum Bull.* ist überall häufig und steigt auf Alpweiden weit über die Baumgrenze.

Geaster *mammosus Chev.* in der Forêt de Châtillon, einem mit Tannen bewaldeten Felsblock bei Massongex im Grunde des Rhonethales.

II. Ascomyceten.

A. Discomyceten.

Morchella *esculenta & conica* kommen in Rhonethal in grosser Menge vor und bilden im Frühling einen bedeutenden Handelsartikel, der besonders auf dem Markt von Sitten eine Rolle spielt.

Helvella *esculenta* am Simplon im September vereinzelt.

Helvella crispa Fr. im Val d'Illiez.

Geoglossum *hirsutum Pers.* im Lärchenwald bei Vissoie.

B. Pyrenomyceten.

Xylaria *polymorpha Grev. var.* aus einer Wiese bei Monthey. Dr. Rehm in Regensburg, der Nachfolger von Winter in der Neu-Ausgabe von Rabenhorst's Cryptogamen-Flora, welchem dieser Pilz zugesandt worden, bestimmt ihn als *Xylaria polymorpha*, weil die Aestchen (siehe Tafel 2) bis oben Apothecien tragen und keine sterile Spitze besitzen. Gegen diese Anschauung spricht aber der ganze Habitus des Pilzes, indem *Xylaria polymorpha* keulenförmige bis kugelige Aeste besitzt, während das vorliegende Exemplar mit seinen zugespitzten Clavulis sich mehr der *Xylaria digitata* zu nähern scheint.

Ob die charakteristische Dichotomie der Spitzen zur Aufstellung einer neuen Species berechtigt, mag einstweilen dahingestellt bleiben.

Auffallend ist der gleichartige Charakter der Pilzflora der südlichen Seitenthäler des Oberwallis, obschon die geologische Beschaffenheit des Bodens ziemlich bedeutende Differenzen zeigt. Es beweist diess auf's Neue, dass die Beschaffenheit des Bodens von geringem Einfluss ist gegenüber der phanerogamischen Pflanzendecke, von deren Detritus der Pilz sich nährt. Der Pilz fragt nicht, ob die Tanne auf Jurakalk stehe oder auf Molasse, die Lärche auf Verrucan oder Dolomit; einzig der Charakter des Waldes ist ihm massgebend. Russula will Laubholz haben, Boletus cavipes verlangt Lärchen, Boletus viscidus wenigstens Coniferen; bloss Cantharellus cibarius nimmt mit jeder Kost vorlieb. Im Oberwallis scheinen wir eine typische Pilzflora des Lärchenwaldes zu haben, und daraus erklärt sich die vielfache Uebereinstimmung zwischen den Walliserpilzen mit denjenigen Ungarns. Eine ähnliche Uebereinstimmung lässt sich nachweisen zwischen dem Tannenwald des Unterwallis und den Wäldern des Neuenburger Jura.

Wie schon Trog*) bemerkt, scheint die vertikale Erhebung über dem Meer von sehr geringem Einfluss zu sein auf den Charakter der Pilzflora, so dass man nicht von Alpenpilzen reden kann, die z. B. unter einer gewissen Höhe nicht vorkommen, wie so viele Phanerogamen, die desshalb Alpenpflanzen heissen. Der Lärchenwald hat die nämlichen Gäste in der Tiefe wie in der Höhe, und wo das Laubholz aufhört, verschwinden auch seine Pilze.

Selbstverständlich darf diese Arbeit nicht als Monographie der Walliser Pilze angesehen werden, eine solche macht sich nicht in zwei Monaten. Wie schon Eingangs erwähnt, ist dies bloss die mycologische Ausbeute weniger Wochen und ihre Veröffentlichung bezweckt, die Aufmerksamkeit der Pilzforscher auf diese Gegend zu lenken, wo noch mancher interessante Fund seiner Entdeckung harrt.

Nachtrag

von Dr. **Ed. Fischer.**

Anschliessend an obiges Verzeichniss mögen hier noch einige Pilze Platz finden, die ich auf einer Excursion ins Eifischthal am 9. und 10. Juni 1889 beobachtete.

1. *Fuligo varians Sommerfelt.* An der Strasse zwischen den Pontis und Vissoye, Eifischthal.
2. *Cystopus cubicus Lév.* (C. Tragopogonis (Pers.) auf Podospermum laciniatum D. C. Bei Siders.
3. *Cystopus cubicus Lév. n. f. Crupinae.* An Blättern und Stengel von Crupina vulgaris Pers. Aufstieg nach Vissoye, Eifischthal.

C. cubicus ist meines Wissens bisher auf Crupina vulgaris nicht beobachtet worden, der vorliegende Pilz stimmt aber mit dieser Species sehr gut überein, inbesondere durch den charakteristischen verdickten Querring der Conidienwandung. Auch Oosporen, die ich in den Blättern der gleichen Nährpflanze fand und welche ohne Zweifel zu demselben Pilze gehören, stimmen mit denjenigen von C. cubicus überein**).

---

*) Mittheilungen der bernischen naturforschenden Gesellschaft, 1851, pag. 37.

**) s. de Bary in Annales des sc. nat., Botanique. Série IV, t. 20. 1863, pag. 132, und zwar schien mir unter den beiden Varietäten eher Uebereinstimmung mit α vorzuliegen.

Auffallend und abweichend von dem sonstigen Verhalten von Cystopus cubicus war die *ziegelrothe* Farbe der Epidermisauftreibungen, welche makroskopisch die Gegenwart der Conidienlager bezeichnen; dieselbe rührt davon her, dass einerseits die emporgehobene Epidermis und andererseits der Inhalt der ihr anliegenden Endzellen der Sporenketten roth gefärbt ist.

4. *Dasyscypha flavovirens Bres.* Rehm, Ascomyceten Nr. 762. (Nach der Bestimmung von Dr. Rehm.) Auf Lärchenzweigen im Hintergrunde des Eifischthales hinter Zinal.
5. *Endophyllum Sempervivi (Alb. et Schw.)* auf Sempervivum arachnoideum L. Alpe de l'Allée im Eifischthal.
6. *Uromyces scutellatus (Schrank)* auf Euphorbia Gerardiana Jacq. Abhänge oberhalb Bramois bei Sitten.
7. *Aecidium Magelhaenicum Berk.* (im Sinne von Magnus in Verhandlungen des botan. Vereins der Provinz Brandenburg 1875, p. 77, p. 87 ff.) auf Berberis vulgaris L. in grosser Menge und sehr schöne Hexenbesen bedingend; zwischen Vissoye und Ayer, sowie auch zwischen Vissoye und St. Luc, Eifischthal.
8. *Exobasidium Vaccinii (Fckl.) Woronin?* auf Arctostaphylos Uva-ursi Sprgl., die Endtriebe der Nährpflanze intensiv roth färbend, was schon von weitem sichtbar ist. Les Pontis, Eifischthal.

Der Pilz hatte noch keine Sporen gebildet, daher ist die Bestimmung nicht ganz ausser Zweifel.

Exobasidium Vaccinii bedingt auf Vaccinium Vitis Idaea L. entweder eine mehr locale Hypertrophie, oder aber es ergreift ganze Sprosse, die dann zwar wenig hypertrophirt, aber dafür roth gefärbt werden*). Dieselben zwei Arten des Auftretens dieses Pilzes beobachtete Thomas-Ohrdruf**) auf Arctostaphylos alpina Sprgl.; bei Arctostaphylos Uva-ursi hat er dagegen — und zwar im Engadin und Wallis — nur die lokalisirte Form beobachtet. Der vorliegende Fund aus dem Eifischthal wäre nun ein Fall der zweiten Art des Auftretens des Pilzes auf der letztgenannten Pflanze.

---

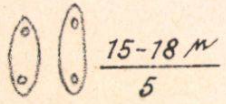
*) s. Thomas-Ohrdruf, Mykologische Notizen; Irmischia; Jahrg. VI, 1886, Nro. 9.

**) l. c.

Studer pinxit.

FLAMMULA STUDERIANA. FAYOD.

LITH. R. ARMBRUSTER BERN.



$\frac{15-18\,\mu}{5}$

1 zellig mit 2 Oeltropfen.
1 reihig in cylindrischen Schläuchen.

XYLARIA POLYMORPHA VAR.

LITH. R. ARMBRUSTER, BERN.